



Auf das neue Gesicht des Freibads freuen sich schon (von links) Stadtwerke-Vorstand Lothar Böck und OB Gerhard Jauernig. Das Gebäude (im Hintergrund) wird im Herbst abgerissen und durch ein neues ersetzt. Foto: Till Hofmann



Momentan noch eine vom Computer errechnete Darstellung, 2024 dann Realität: Der Außenbereich des Kiosks mit Verweilmöglichkeit.



So soll der weiter nach Süden versetzte Eingangsbereich in ungefähr einem Jahr aussehen. Visualisierungen (2): MNE Landschaftsarchitekten

3,5 Millionen Euro für das Waldbad

Das Günzburger Freibad nahe der Donau ist für Oberbürgermeister Jauernig „ein Lebensgefühl“. Damit drückt er auch aus, wie wichtig dieses Projekt ist. Was alles ab Herbst passieren soll.

Von Till Hofmann

Günzburg In wenigen Tagen beginnt im Günzburger Waldbad die Saison. Wenn in der ersten Septemberhälfte wieder Schluss ist, machen sich die Stadtwerke mit den beauftragten Firmen daran, dem in einer parkähnlichen Landschaft eingebetteten Freibad ein neues Gesicht zu geben. Das vor 61 Jahren errichtete südliche Bestandsgebäude und der daran anschließende und zwei Jahre später gebaute Kiosk werden dann endgültig der Vergangenheit angehören. Sie werden abgerissen. Die schlechte Altbausubstanz, sagt der Günzburger Stadtwerke-Vorstand Lothar Böck während eines Orts-termins, mache das „dringend erforderlich“. Mit rund 3,55 Millionen Euro sind die Kosten veranschlagt. Die Finanzierung trägt in erster Linie die Stadt Günzburg. Der Stadtrat hat den Planungen bereits zugestimmt.

In den nächsten Tagen soll die Baugenehmigung beantragt werden – eine reine Formsache, weil sich alle Beteiligten einig sind. Dann können die groben Bauarbeiten vor der Winterphase beendet

werden. Das ist jedenfalls die Absicht. Zumindest der neue Zugangsbereich, der weiter in den Süden an die breiteste Stelle verlagert wird (dann hat das auch einen Vorplatzcharakter), soll im Mai 2024 bereits genutzt werden können.

Der Kiosk benötigt etwas mehr Zeit. Die Arbeiten ziehen sich nach Darstellung Böcks bis in den Sommer hinein. Mit einem Vollbetrieb wird ab Herbst des nächsten Jahres gerechnet. Das bedeutet aber nicht, dass die Gastronomie den Badegästen der Saison 2024 vorenthalten wird. Überlegungen für eine Übergangslösung würden bereits angestellt, wie es heißt.

Am Ende ist das Lokal gegenüber dem bestehenden Gastrobereich deutlich aufgewertet. Es verbindet in unmittelbarer Nähe zur Minigolfanlage den Innen- und Außenbereich des Waldbads. Sitzmöglichkeiten sollen in der Outdoor-Bewirtung für insgesamt 160 Personen geschaffen werden – und zwar unabhängig davon, ob das Freibad betrieben wird oder ob die Badesaison bereits zu Ende ist oder noch nicht angefangen hat.

Dazu kommen nochmals 60 Plätze im neuen Innenraum des Gasthauses. Und innerhalb der

Umzäunung des Freibads finden bis zu 160 Gäste Platz, die Lust darauf haben, etwas zu essen und etwas zu trinken. Das ist eine Perspektive, die dem Pächter Josef Fritz (seine Tante betreibt den Hirsch in Echlishausen) Freude bereitet, weil er unabhängig vom Badebetrieb agieren und die kulinarische „Saison“ beliebig verlängern kann. Die Anbindung an den nahen Donauradwanderweg ist ebenfalls ein Ziel. Und bis zur Landesgartenschau 2029 ist es ja auch nicht mehr so weit.

Die neue Präsentation einer Gastronomie endet nicht mit der Außen- und Gebäudegestaltung. Das südliche Gebäude wird innovativ mit Energie versorgt. Es steht dann auf ungefähr 30 Gussrammpfählen. Die Hälfte davon sind „Energiepfähle“. Das bedeutet, in den hohlen Pfählen werden Erdwärmesonden platziert. Damit kann Böck zufolge Energie von Erdbeziehungsweise Grundwasserwärme fürs Heizen gewonnen werden.

Die Warmwassergewinnung für die Sanitäreinrichtungen des Freibads erfolgt vornehmlich über Solarthermie. Die restliche Dachfläche des neuen südlichen Gebäudes

wird mit Photovoltaik-Modulen belegt. Der produzierte Strom wird im Neubau und dem angrenzenden Wasserwerk verwendet.

Dass nicht alle Abschnitte beheizt werden müssen (zum Beispiel der Sanitärbereich in der Badesaison von Mai bis September), ist in der Planung ebenfalls berücksichtigt worden. Federführend beteiligt sind das Architekturbüro Lattke und das Landschaftsbüro MNE, beide aus Augsburg.

Holz der Eschen vom Gelände des Bades wird verwendet

Holz ist ein bevorzugt verwendetes Baumaterial im Waldbad. Im Gastraum des Kiosks wird es noch spezieller: Dort soll das Holz der Eschen verwendet werden, die auf dem Waldbad-Gelände gefällt werden mussten. Ein Pilz hatte bei ihnen das Eschentriebsterben ausgelöst. Boden- und Wandbeläge, der Tresen, Bänke und Stühle werden mit dem Eschenholz hergestellt. Die geglückte Planung und die Modernisierung erfreut Oberbürgermeister Gerhard Jauernig, 54, der

sich an seine Jugend und die vielen Stunden im Bad erinnert. „Das Waldbad ist ein Lebensgefühl“, sagt er.

Nicht weniger Pathos schwang bei der Stadtratssitzung in der vergangenen Woche mit: „Es ist mehr als ein Freibad, es ist Stadtgeschichte und bietet eingebettet im Wald Raum für Generationen“, lautete Jauernigs Eingangsstatement. Lob gab's von allen Seiten für die Planung: Sybille Löhle (Freie Wähler) erkannte einen „Mehrwert für die Naherholung für die Günzburgerinnen und Günzburger sowie für Gäste“. Der Grüne Martin Endhardt sprach ein Kompliment aus: „Das ist Bauen, wie man es soll. Das bringt uns beim Erreichen der Klimaziele weiter.“

Ruth Niemetz (CSU) drückte ihren Respekt aus „für die nachhaltige Gestaltung und solide Planung für ein Freibad, das auch vor und nach der Saison genutzt werden kann“. Hans-Georg Kithil begab sich erst gar nicht auf die Suche, ein Haar in der Suppe zu finden: Alle hätten die Entwicklung des Waldbads „toll gelobt. Auch wir von der FDP finden, die Planungen sind ein klasse Entwurf und stimmen ihnen zu“. **Kommentar**